



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten in der Fasten biß den zweyten nach Pfingsten einschließlich, wie auch Char-Freytag, und Oster-Montag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1748

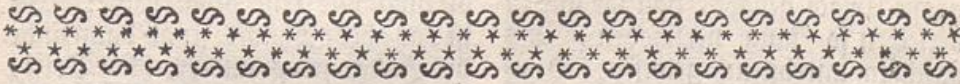
Erste Predig. Die, so die mehrste Wohlthaten von Gott empfangen, beleidigen ihn am mehrsten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46993)

Lasse GOTT die Sorge über. Entschliesset euch endlich ihr meine andächtige Zuhörer! dann von den jetzt gemeldeten, weiß ich wohl, ist keiner zu gegen; entschliesset euch, daß euere vornehmste Sorg seyn solle, fromm,

und Gottesfürchtig zu leben, so wird es euch euer HERR, dem ihr dienet, und euer Vatter, den ihr ehret, eben wenig als dem andächtigen Volck im heutigen Evangelio an leiblicher Nahrung fehlen lassen.

A M E N.



Auf den fünfften Sonntag in der Fasten

Erste Predig.

Tulerunt ergo lapides ut jacerent in eum. *Joan. 8.*

Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würffen.

Inhalt.

Die, so die mehrste Wohlthaten von GOTT empfangen, beleidigen ihn am mehrsten.

So ist es dann endlich so weit mit der Welt Bosheit kommen, daß schon Menschen gefunden werden, welche sich nicht mehr scheuen, die gottlose Hände an den eingebornen Sohn Gottes zu legen? so ist dann alle Höflichkeit, und Manier mensch-

R.P. Erich, 3weyter Theil.

lich zu leben, so weit aus der Welt verbannet, und hingegen die unmenschliche Grausamkeit eingeschlichen, daß ein Volck gefunden wird, welches sich erkühnen darff, Stein aufzuheben, selbige auf den Welt-Heyland, und Seligmacher zu werffen? halte ein, halte

U

halte

halte ein du Syger, und Mütter, Brut! halt die unbesonnen wütende Faust zurück, schau erst besser zu, wer derjenige sey, den du werffen wilt! es ist nemlich der Messias, und Welt-Heyl-land, den man so sehnlich erwartet, so inbrünstig begehret, und mit so vielen Seuffzern gesucht hat, und mit diesen wollet ihr Undanckbare also mißhandelen? O ihr Himmel! was habt ihr grosse Ursach gehabt, daß ihr ihn zu verleihen so lang verschoben, und gleichsam unerbittlich gewesen: O gerechter GOTT! warum hast du noch endlich der Welt Seuffzen erhöret, und selbiger zum Heil deinen Sohn geschenckt? lasse sie vielmehr in ihrem Elend verschmachten, und zu Grund gehen; dann du siehest ja wohl, wie übel sie ihren Heyland empfangen: Sie will nicht allein seine Lehr nicht annehmen, sondern auch denselben steinigen, und zu todt haben. Wohlhan dann aber! weil doch ja die Menschen nach dem Blut Christi einen solchen Durst haben, weil sie ihn ja steinigen, und mit Gewalt todt haben wollen, so laßt uns zum wenigsten sehen, welche seynd es, die ihm so auffsezig, und seines Bluts so begierig seynd: Es tretten dieselbe aus dem gangen menschlichen Geschlecht hervor, damit man sie kennen möge; damit man wisse, was es für eine Art Menschen, ein was für einem Land sie geboren, oder vielmehr aus was für Drachen, Hölen, und wilden Thiers, Krüfften sie hervor getrochen; und siehe da! es seynd lauter Juden, Glaubensgenossene, und

lands-Leuthe Christi, lauter Leuthe, deren Taube er hörend, deren Stumme er redend, deren Blinde er sehend, deren Lahme er gehend, deren Todte er lebendig, deren Krancke, und Prest-hafte er gesund gemacht: Es seynd lauter Juden, deren Hungerige er gespeisset, und bey tausenden das Allmosen mitgetheilet; es seynd lauter Juden, denen er Umsonst geprediget, und die nützlichste Lehr beygebracht: Wie ist das aber möglich? seynd dann nicht die Juden jenes auserwehlte Volk, aus deren Geschlecht der Messias hat wollen geboren werden? seynd sie dann nicht diejenigen, welchen er vor allen anderen Völkern die mehrste Wohlthaten bewiesen, indem er mit ihnen nur allein ist umgangen? seynd sie nicht diejenigen, welche ihm selbst das Zeugnuß geben: Bene omnia fecit. *Marc. 7.* Er hat uns alles wohl, und guts gethan, er hat die Tauben hörend, und die Stummen redend gemacht; darum ihnen auch Christus vorwirfft: Multa bona opera ostendi vobis, propter quod eorum opus me lapidatis? *Joan. 10.* Ich habe euch viel gute Wercke erzeiget, um welches aus denselben steiniget ihr mich? und diese dennoch mit so vielen Wohlthaten überhaufften, weiß nicht ob soll sagen, Menschen, oder Mißgeburten der Undanckbarkeit, heben Steine auf, um Christo seine Gutthaten damit zu belohnen. Wann es Fremde thäten, wann die Römische Besatzung zu Jerusalem, oder andere Heydnische Völker ihm mit solcher Un-

Unbilligkeit begegneten, so wäre es unleidentlich; wie soll dann diese Bosheit an den Juden, an so guten Bekanten, an mit so viel Wohlthaten Verpflichteten, genug können gestraffet werden? ich zweiffle nicht, andächtige Zuhörer! wann ihr ihnen die Straff zu sehen hättet, ihr würdet Bedenckzeit begehren, um Pein, und Tormenten zu ersinnen, welche solcher Gottlosigkeit in etwa gleichgültig seyn möchten, also sehr, und zwar billig, verabscheuet ihr diese Mißhandlung der Juden: Aber, aber, hier wolte ich wohl etwas sagen, wann ich es nur wagen dörffte, wir verdammen nemlich

der Juden unerhörte Undanckbarkeit, und seynd doch oft selbst noch einer grösseren Unhöflich- und Unerkänlichkeit gegen GOTT schuldig; wir halten es für ein so abscheuliches Laster, daß eben dieselbigen, welchen der liebe HERR die größte Wohlthaten bewiesen, Stein aufgehoben, um ihn zu werffen, und doch ist es die Wahrheit, daß manchmal unter uns Christen diejenigen, welche am meisten mit Gütthätigkeiten von GOTT überhäuffet werden, die größte Stein, oder Sünden, und Beleidigungen gegen denselben aufnehmen.

Vortrag.

Eben dieses ist es, was ich in anstehender Predig nicht so sehr zubeweisen, als vielmehr zu beklagen habe, daß nemlich diejenigen, welche am meisten Guts von GOTT empfangen, denen alles nach Wunsch gleichsam ins Haus regnet, und die sich am wenigsten um zeitliche Güter zu bearbeiten haben, daß die doch, sage ich, GOTT am meisten beleidigen. Ich hoffe indessen, daß ich ihnen dieses vorhalte, werden sie in sich gehen, und die Bosheit eines so undanckbaren Gemüths sowohl an sich selber, als sie an den Juden gethan haben, verdammen, und ins künftige suchen zu meiden.

Intulerunt ergo lapides, ut jacerent in eum. *Joan. 8.*

Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würffen.

Ich habe es zuvor nicht umsonst gesagt, daß ich wohl etwas vorzutragen hätte, wüste aber nicht, ob ich es wagen dörffte; dann wann es man-

cher hören würde, daß ich mich unterstehen dörffte, den Menschē, und zwar Christen, und zwar wohl, und zu aller Höflichkeit auferzogenē Christen, eine Predig zu

halten, in welcher ich ihnen ihre Undanckbarkeit für empfangene Wohlthaten vorruffte, der würde sich verwunderen, und sagen: Solche Rede müste man nicht in Städten denen Menschen, sondern in denen Hircanischen Einöden den Eygerthieren, oder in den Lybischen Wüsteneyen zu den Löwen, oder in den Hölen, und Krüfften zu den Schlangen, und Drachen halten: Zu solchen Thieren schicke sich vielmehr eine Rede von der Undanckbarkeit, als zu den Menschen: ja was sage ich? diese wilde Bestien selbst, wann sie Verstand hätten, würden sich es wohl für einen Schimpff rechnen, wann man ihnen wolte die Undanckbarkeit vorruffen: Sie würden mich, wann sie reden könnten, mit unterschiedlichen Begebenheiten, und Historien stumm machen, und würden mich überzeugen, daß auch sie selbst das Laster der Undanckbarkeit verabscheuen, und vielmehr ihren Wohlthäteren mit danckbarlicher Dienstfertigkeit begegnen; sie würden mir anführen, das Zeugnuß eines Weltweisen Seneca, welcher gestehet: *Officia etiam fera sentiunt, nec ullum tam immansuetum animal est, quod non cura mitiget, & in amorem sui vertat*: Auch wilde Thier ahnden die Gutthaten, und ist kein Thier so grausam, welches nicht durch Sorgfalt besänffteret, und liebgewonnen werde. Dieses zu beweisen, würden sie mir zur Gedächtnuß führen jenen Löwen, welcher denjenigen, der ihm nur einen Dorn aus dem Fagen

gezogen, nachmahls in Beyseyn des ganzen Römischen Volcks gegen den Anfall der wilden Thiere, zu welchen er verdammet war, beschützet hat. Sie würden mich erinnern jenes anderen Löwen, welcher seinen Wohlthäter sorgfältigst mit allerhand erjagtem Wildpret ernehret hat; sie würden mich zu Gemüth führen, viel andere dergleichen Begebenheiten zu geschweigen, so gar jenen Drachen, welcher seinen Gutthäter aus der Mörder Klauen soll errettet haben; und was würde ich ihnen hierauf antworten können? ich müste ja schier erstummen: Dann solte ich es laugnen, daß sich dergleichen Erkantlichkeit der Wohlthaten bey den unvernünftigen Thieren zugetragen, so würde ich nicht allein den Plinius, sondern auch den Seneca, Gellius, Aristoteles, Cassiodorus, Isidorus, und endlich gar den grossen Basilius Lügen straffen, welche dieses gewiß nicht auf sich sitzen lassen, sondern mich zum wenigsten zu dem täglichen, und einem jedweden zu Haus vor Augen schwebenden Beyspiel der Danckbarkeit eines Hunds verweisen würden; solte ich es derohalben gestehen, und bekennen, daß auch die wilden, und Vernunftlosen Creaturen für die Wohlthaten einige Danckbarkeit merken lassen, ach so müste ich ja mit lauter Stimm die Christen einladen, daß sie sich mit mir in die Wüsteneyen, und von keinem Menschen bewohnten Dörfern, zu den Hölen, und Speluncken, zu den Wohnungen der wilden Thiere verfügeten, um all dort die Danckbar-

keit,

keit, so sie GOTT schuldig seynd, zu lernen: Dann gebt nur Acht, diese unvernünftigen Bestien werden durch Wohlthaten besänfftiget, und durch Reichung der Nahrung so zahm gemacht, daß sie euch nicht allein nicht anfallen, und beleidigen, sondern auch gehorsamen; und auf den Wink, wie ihr sie abrichtet, folgen: Officia etiam feræ sentiunt.

O gütiger GOTT! ist es dann nicht Schämenswerth, daß der Mensch so viel unartiger, als diese Thier seye, und dem Allmächtigen GOTT so wenig Danck für so viele Wohlthaten abstatte? bemühet sich dann GOTT nicht genug um euer Gemüth, und Danckbarkeit zu gewinnen? mit wie viel Gutthaten überhäuffet er euch nicht? wie viel schaffet er nicht an, nicht allein zu eurer Nothdurfft, und Unterhalt, sondern auch Wohlust, und Ueberfluß? euch zu gefallen hat er jene vornehmen Geister, die Engel, bestellet, daß sie euch gleichsam zur Leibwacht dienen, wie der Prophet David sagt *psl. 90*: Angelis suis Deus mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis: GOTT hat seinen Engelen von dir befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen: Euch zu gefallen seynd andere dieser Geister beschäfftiget, das unbeschreiblich-grosse Gerüst des Firmaments, und der Himmelen immer ordentlich herum zu welken: Euch zu gefallen leuchten so viel Planeten, und Sternen, euch zu gefallen ist das Meer mit so vielen Flüssen in immertwähren-

der Bewegung, und Unruhe, damit sie entweder euere Aecker, Wiesen, und Gärten fruchtbar machen, oder die Sonnen-Hitze brechen, oder euch allerhand Waaren zuführen; mit einem Wort: Die ganze Natur hält der gütige GOTT immer beschäfftiget, um euch neue, und neue Wohlthaten hervor zu bringen, und doch, O unerhörte Undanckbarkeit! können wir uns nicht entschliessen, diesem HERRN wieder zu dienen, und zu gehorsamen, sondern beleidigen denselben noch vielfältig, welches gewiß mir so wunderbarlich, und ungereimt vorkommt, daß, wann ich jetzt heut fremd in die Welt hinein käme, und mir einer begegnete, der mir sagen würde: Jemehr GOTT den Menschen Wohlthaten, und Gutes bewiese, je mehr sie denselben erzürneten, so würde ich es nicht glauben, sondern vielmehr dafür halten, es würde dem menschlichen Geschlecht aus Bosheit angedichtet; aber O weh! wann er es anfangen würde zu beweisen von Anbeginn der Welt, von unseren ersten Eltern her bis auf diese Zeit hinzu; so würde ich mich müssen gefangen geben, und sagen: Ja, ja, es ist wahr; je bessere Gesundheit GOTT dem Menschen verleyhet, je mehr Verstand, und Wiß, je mehr Güter, und Reichthum er ihm mittheilet, desto verbaunter in der Bosheit führet er sich gegen seinen Wohlthäter auf.

GOTT der HERR beklaget sich selbst darüber bey dem Propheten *Jeremias. 5*: Magnificati sunt & ditati,

tati, impinguati sunt, & incrassati: Sie seynd groß, und reich worden; ja sie seynd dick, und fett worden; aber höret mit was für Danckbarkeit: Et præterierunt sermones meos pessime, und haben mein Wort schändlich übertreten. Verlangt ihr es in der That, und im Werck selber erfüllet zu sehen, so schlaget nur die Augen auf das Istraëlitische Volk. Als selbiges mit harter Dienstbarkeit belegt bey dem Leim- und Ziegel-Backen sich aufhielte, da bliebe es in dem Dienst Gottes getreu; als es aber so wunderbarerlicher Weiß in die Freyheit gesetzt wurde, als ihnen das Meer ausweichen, die Wolcken gleichfalls zur Garlücke dienen mußten, als ihnen zu gefallen die Nacht erleuchtet, und des Tages Hitze mit angenehmen Schatten gebrochen, als die Felsen ihnen zum Nutzen in Spring-Brünnen, und die Wüsteneyen in ein fruchtbares Erdreich verwandelt wurden, da wendeten sie GOTT durch unerhörte Bosheit den Rücken, und verehren an Platz dessen ein Kalb. Der Saul, als er das Vieh noch hütete, ware ein eingezogener Mann, da er an das Regiment kame, verändert er die Sitten, und wird gottlos. So lang der David nicht viel zu beissen hatte, blieb er ein Mann nach dem Herzen Gottes; kaum wurde ein Herr, so wurde er auch zugleich ein Mörder, und Ehebrecher. Nach so viel empfangenen Wohlthaten wurde Salomon ein Abgötterer, Ozias bosshafft, Joas unerträglich, Ezechias hoffärtig, und mit

einem Wort: Wenig seynd noch gefunden, welche außerordentliche Wohlthaten von dem Himmel empfangen, die nicht dadurch wären verkehrt worden, als wann nach Maß der Wohlthaten die Undanckbarkeit müste eingerichtet werden. Aber was halten wir uns lang bey fremder Undanckbarkeit auf? giebt es vielleicht zu unseren jetzigen Zeiten dergleichen nicht? ach laßt uns nur die Hand in eigenen Busen schieben, wir werden sie vermuthlich eben ausfäßig, als der Moyses, die seinige wieder heraus ziehen; dann werden wir wohl besser, wann Gott mit freygebiger Hand die Wohlthaten über uns auswirfft? ja werden wir nicht vielmehr schlimmer dadurch? der gemeine Mann wünschet das ganze Jahr hindurch nichts mehr, als daß ihm GOTT eine gewünschte Ernde möge bescheren, dahingegen alle seine Seuffzer, dahin ziele alle Müß, und Arbeit: Ges-ht nun, der grundgütige GOTT erhöere das Bitten, und Gehen, er vergulde die Aecker mit zeitiger Frucht, und lasse sie hundertfältig wieder geben, was sie einfach bekommen haben, dienen wir deswegen GOTT dem HERRN eiferiger? besuchen wir die heiligen Sacramenten öfterer? geben wir wohl mehr Almosen, um ein danckbares Gemüth zu beweisen? ach! daß es GOTT erbame! alsdann gehet es erst recht an, daß wir Gottes vergessen, alsdann fangt man recht an, sich auf die Böllerey, Hoffart, Unzucht, und dergleichen Laster zu legen;

gen; alsdann braucht man die Gutthaten Gottes selber gleichsam zu Waffen, mit selbigen GOTT zu bestreiten; wie mancher findet sich nicht, welcher in seiner Jugend fromm, und andächtig einem Engel an Sitten gleichete, nachmals aber, da ihn Gott gesegnet an Gütern, und Einkommen, da er ihn zu Ehren erhoben, ist nichts ausgelasseners, nichts ungebundeners, als eben dieser: In der Kirchen bey dem Gottes-Dienst ist er entweder gar nicht, oder doch der Letzte; bey der Uppigkeit hingegen, bey gefährlichen Gesellschaften, auf dem Tanz, Borden, in den Zech-Häusern, in Spiel-Gelagen der fleißigste, und vornehmste: Wie mancher findet sich nicht? der Zeit seiner Krankheit so sehnlich um die Gesundheit angehalten, allerhand gute Versprechen, und Vorsätze gemacht; giebt ihm aber GOTT der Herr die Gesundheit wieder, so gehet er wieder auf das vorige Eys, plaket wieder in vorige Sünden, und denckt kaum daran, daß er GOTT wolle dancken: Wie viele giebt es nicht, welche entweder durch Heurathen, oder Anverwandschaft, oder durch eine Ehren-Stelle zu grösseren Würden gelangt; an Plak, daß sie darauf bedacht seyn solten, wie sie sich gegen GOTT danckbar aufführen werden, sinnen sie nur nach, wie sie den Staat vermehren, wie sie ihren Pomp, und Pracht mögen sehen lassen: Siengen sie zuvor nur irgend eine Note zu hoch, und wo eine Elle zu breit über ihren Stand, so wissen sie jetzt nicht, wie

hoch und breit sie sollen heraus kommen: Sanitate abutimur ad libidinem, divitias vertimus in luxuriam, bonamque famam sordidâ conversatione turpamus, klagt der heilige Hieronymus: Die Gesundheit mißbrauchet man zur Unzucht; die Reichthümer zur Hoffart; Ehr und guen Namen verdirbt man mit ärgerlicher Aufführung, und unzulässigem Umgang. Heist das aber sich danckbar gegen seinen Wohlthäter aufführen? ja heist es nicht vielmehr mit den Juden im heutigen Evangelio Stein aufheben, um selbigen zu werfen? O wie recht sagt GOTT der Herr von solchen undanckbaren Gästen: Ego confortavi brachia eorum, & ipsi cogitaverunt in me malitiam. *Ose. 7. 15.* Ich habe ihre Armen gestärket, und sie haben böses wider mich gedacht. Psui Schand und Spott! daß wir Menschen so unerkäntlich gegen unseren GOTT, und Herrn seynd; ich schäme mich, daß ich eines solchen Lasters euch weiter überweisen, und bestraffen solle; dann wann derjenige kaum des Namens eines redlichen Menschen werth ist, welcher die genossenen Wohlthaten vergißt, und sich stellet, als wüste er nixgend von, so ist ja leicht zu schliessen, ob derjenige nicht verdiene aus der Menschen Zahl ausgelöschet zu werden, welcher noch daneben seinen Gutthäter beleidiget, und ihm allerhand Unbild zufüget.

Wie würdet ihr euch wohl anstellen, wann ihr eben einem bedürfftigen Mens

Menschen ein Ansehnliches verehret, und er euch an Platz der Dancksagung eine derbe Maultasche versezete; oder da ihr ihn von dem Tod errettet hättet, und er euch mit dem Dolch auf die Haut gienge? ja wann euch dieses schon selber nicht wiederführe, sondern horet nur, daß es einem anderen begegnet wäre, ihr würdet ja voller Zorn, und Unwillen eine so abscheuliche Undanckbarkeit versuchen, bey GOTT, und weltlicher Gerechtigkeit um Nach gegen einen solchen Bößwicht schreyen; Was wäre es nicht eine unmenschliche That, die der Saul begienge, als er den David entleiben wolte, und mit der Lanze auf ihn los gienge, da er eben stunde, und den Saul vom bösen Feind befreiete? was ein wild- grausames Verfahren wäre es nicht, daß die Söhne Jacobs mit Mord- Gedancken wider ihren Bruder Joseph umgiengen, als er eben kame, und ihnen zu essen brachte? ich weiß nicht, ob die Welt jemalen eine grausamere That gesehen, als jene, und ob sie sich mehr darüber entsetzet, oder geschämet habe, welche Basilius der Kayser in Orient begangen, wie Cedrenus, und Zonaras zwey bewährte Geschicht- Schreiber bezeugen: Daß nemlich dieser Kayser, als er sich einsten mit der Jagd erlustiget, einem grossen, und starcken Hirsch habe wollen den Gang geben; weil aber der Hirsch entweder ausgewichen, oder der Kayser doch gefehlet, ist dieses Stück Wild auf ihn zugeloffen, greiffet denselben ohngefehr zwischen dem Jäger- Gürtel, und nimmt ihn auf

die Gewichte oder Hörner, also daß der elende Basilius in augenscheinlicher Gefahr wäre, das Thier werde mit ihm durchgehen, ihn jämmerlich durch Hecken, und Stauden schleiffen, und umbringen: Zu seinem größten Glück aber stunde einer seiner Hofherrn, und treuen Bedienten dabey, welcher mit seinem scharffen Seiten- Gewehr in einem Hieb den Gürtel glücklich durchschnitte, und also den Kayser wieder auf freyen Fuß stellte. Nach vollbrachter so gefährlichen Jagd, verfüget sich der Kayser mit seinem Gefolg wieder nacher Hof: Es suchte unterdessen schon ein jedweder sich bey diesem Bedienten, welcher dem Basilio das Leben gerettet, ein zu schmeicheln, und bezumachen; der eine gratuliret ihm, und wünscht ihm Glück; der andere recommandiret, und befiehlt sich, und die Seinigen in dessen Schuß, und Vorsorg; der dritte mahlet ihm schon vor die reichen Präsenten, und Geschenke, die hohen Ehren, Stellen, und Würden, womit der Kayser diese Wohlthat vergelten werde; mit einem Wort: Keiner war, der nicht dafür hielte, er werde der allerglücklichste im ganzen Reich seyn, er werde mit diesem aufgelöseten Gürtel für sich das Glücks- Rad vest gebunden haben; aber höret! was der aller Ehr, und Redlichkeit vergessene Tyrann, der Basilius thut; es gehet ihm, wie insgemein den grossen Herrn, welche es für eine Schand halten, daß sie einem ihrer Unterthanen sollen verpflichtet seyn, er giebt derothalben vor, derjenige, welcher

cher ihn von dem Hirsch habe losgemacht, hätte ihn wollen uns Leben bringen, verurtheilet ihn deswegen also fort zum Tod, und läßt ihn auf offentlichem Markt auf einer dazu aufgerichteten Bühne den Kopff vor die Füße legen; sahe man also denjenigen, welchem man schier sein Glück mißgönnen wolte, dem Scharfrichter überlieffert. Was gedüncket euch wohl von dieser mehr als barbarischen That? empfindet ihr nicht ein Abscheuen ab dieser treulosen Undanckbarkeit? ich zum wenigsten kan nicht läugnen, daß, als ich diese Begebenheit gelesen, einen Widerwillen, und Groll gegen den gottlosen Kayser verspüret habe, zweiffle auch nicht, wann er nicht so grosse Macht, und Ansehen gehabt hätte, seine Unterthanen selbst würden ihn vor Unmuth zerrissen haben. Aber wie kommt es dann doch um Gottes Willen! daß, indem wir selber uns noch weit undanckbarer, unartiger, und unmenschlicher aufführen, wir dannoch dergleichen Mißthaten an uns nicht mißbilligen? wie kommt es, daß wir dasjenige, so wir an andern tadeln, straffen, hassen, und verfluchen, an uns selber, da wir noch weit schuldiger seynd, gut heissen? ich sage, weit schuldiger; dann was hatte dieser Hofbediente dem Kayser seinem Herrn für Wohlthaten bewiesen? er hatte ihn einmal von dem Tod errettet; seynd aber nicht die Wohlthaten Gottes weit grösser? nicht allein, weil hier nicht der Diener seinem Herrn, sondern der Herr uns unnützen Knechten gutsch

R.P.Erich, zweyter Theil.

thuet, nicht allein, sage ich, deswegen, sondern auch wegen der vielfältigen Wohlthaten; dann wie oft seynd wir in grösser Gefahr des Lebens gewesen, zu Wasser, und zu Land? wie in Gefahr, von wilden Thieren, Menschen, und bösen Geistern umgebracht zu werden? O wie lang lägen wohl viele schon im Grab, und wer weiß, ob auch nicht in der Höll, wann nicht Gott der Herr diese Ubel abgekehret, wann er nicht die Kranckheiten gebrochen, den Catharren, und Flußgnädigst abgewendet, und die innerlich zehrende Hitze gedämpffet hätte: Ja alle Augenblick, da ihr Athem schöpffet, und das Leben erhaltet, habt ihr ja eurem Gott zu dancken, daß er seine Allmacht nicht von euch ziehet, und läßt euch nicht zu Boden sincken. Wie begnet ihr aber diesem euren so außerordentlichen Wohlthäter? wie danckbar erzeiget ihr euch demselben? hebt ihr auch wohl Steine gegen ihn auf? ich will es lieber mit den Worten des Apostels Pauli, als mit meinen eigenen sagen: *Rursum crucifigentes sibi met ipsos filium Dei, & ostentui habentes. Hebr. 6.* Sie creuzigen ihnen selbst den Sohn Gottes wieder, und machen ihn zum Spott. Warum zürnet ihr dann nicht eben wohl gegen euch, als gegen den undanckbaren Basilius? ihr werdet zwar sagen, es seye dieses eine uneigentliche metaphorische, und entlehnte Redensart des Apostels, welche nicht so böß müsse ausgelegt werden; dann ihr ja gewiß euer Leben lang nicht so gottlos

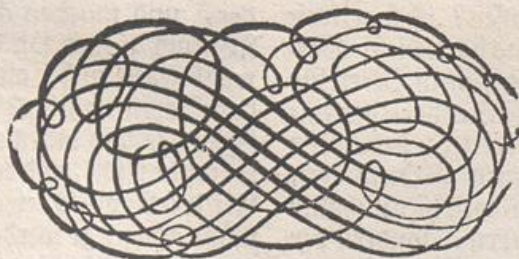
gewe

gewesen, daß ihr hättet Hände an den eingeborenen Sohn GOTTES gelegt, vielweniger ihn gecreuziget; aber haltet ihr nicht die Juden im heutigen Evangelio für Christi Mörder? ob schon sie ihn würcklich nicht durch das Steinigen ums Leben gebracht, weil sie durch Göttliche Krafft daran verhindert worden, dennoch, weil sie, so viel an ihnen ware, gethan haben, so seynd sie ja der verübten Todt-Steinigung schuldig gewesen; also legt auch der heilige Thomas diesen Spruch des Apostels aus, und sagt: Cum peccas, quantum in te est, das occasionem, ut iterum Christus crucifigatur: Wann du sündigest, so giebst du, so viel an dir ist, Gelegenheit, daß Christus wieder gecreuziget werde. Gesezt aber, ihr seydet einer so entseztlichen Mordthat nicht schuldig; ist dann das die ganze Danckbarkeit? daß ihr zwar Christum nicht wollet ums Leben bringen, jedoch aber allerhand Unbild, und Beleidigungen ihm zu

fügen? seinen Namen lästern? sein Gebott ohne Scheu übertretten?

O behüte uns GOTT vor einer solchen Danckbarkeit! weit anderst soll die unserige beschaffen seyn; je mehr uns der liebe HERR gutes thut, desto fleißiger wollen wir ihm dienen; giebt er uns die Gesundheit, so wollen wir die Leibes-Kräfften nicht zur Sünd mißbrauchen, sondern zu seiner Ehr unserem Stand gemäß verwenden: Eben so wollen wir es halten mit den Kräfften der Seelen, mit der Gedächtnuß, Verstand, und Willen; auf gleich Weiß, und Art wollen wir auch die zeitliche Güter, die uns der freygebige GOTT mittheilet, verwenden; lieber wollen wir nichts haben, und das schon empfangene verlieren, als Steine der Undanckbarkeit daraus machen, die wir gegen unseren Wohlthäter solten werffen.

A M E N.



Auf